

IHR NUTZFAHRZEUG-PARTNER IN BADEN!



www.opel.ch

TRUEDI TINNER AG
Bruggerstrasse 152 5400 Baden
Tel. 056 221 74 00 www.tinnerag.ch

Viele Privatschüler werden Lehrlinge

Baden Anteil an Privatschülern hat in den letzten Jahren zugenommen, Kanton spricht von «sinnvoller Ergänzung»

VON MARTIN RUPF

Ab kommendem Jahr wird die Privatschule «Forum 44» in Baden neu eine private Sekundar- und Bezirkstufe für das 8. und 9. Schuljahr anbieten - im Folgejahr soll das Angebot gar auf die 7. Klasse ausgedehnt werden. Eltern, die ihre Kinder in dieser privaten Oberstufe unterrichten lassen wollen, müssen dafür aber tief ins Portemonnaie greifen. Die jährlichen Schulkosten belaufen sich auf rund 20 000 Franken.

Auf die Frage, ob man mit einem solchen Angebot nicht einer Zweiklassengesellschaft Vorschub leisten würde, antwortet Schulleiterin Chantal Corbat: «Wir unterrichten am Forum 44 ganz bestimmt nicht nur Kinder von reichen Eltern, sondern im Gegenteil viele Kinder mit ausländischen Wurzeln.» Privatschulen habe es schon immer gegeben. «Wir sehen uns sicher nicht als Konkurrenz zur öffentlichen Schule, sondern vielmehr als Ergänzung.» Und Schulleiter André Sax ergänzt: «Wir wollen die öffentliche Schule nicht schwächen.» Aber es gebe Konstellationen, wo Schüler einfach nicht mehr weiterkommen würden oder blockiert seien, sei es weil die Chemie mit dem Lehrer nicht stimmt oder aus anderen Gründen. «In solchen Fällen kann unsere Schule eine gute Alternative zur Volksschule darstellen.»

Nach der Privatschule in die Lehre

Dass die Schule so argumentiert, liegt auf der Hand. Doch wie steht der Kanton, genauer das Bildungsdepartement zu solchen Privatschulen? «Wir betrachten Privatschulen als Ergänzung zur Volksschule,

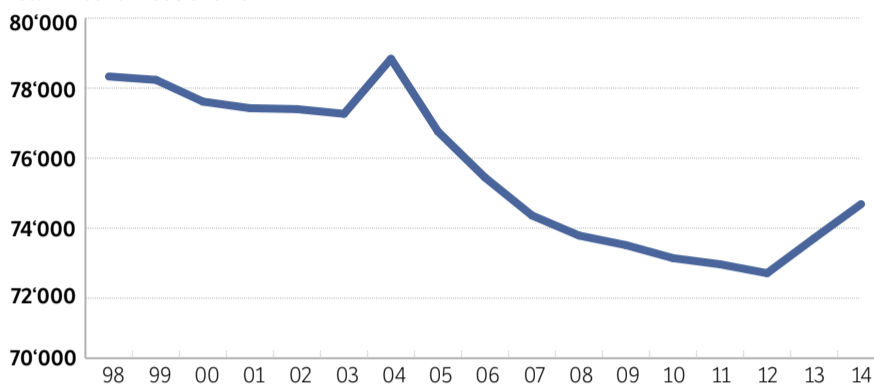


«Wir wollen die öffentliche Schule nicht schwächen.»

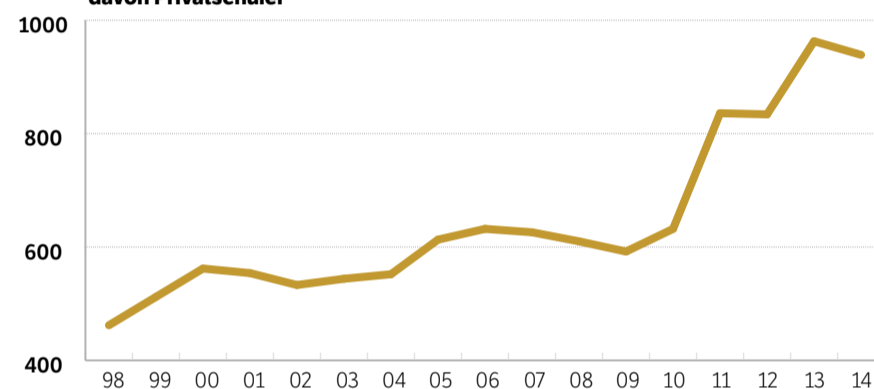
André Sax Schulleiter der Privatschule «Forum 44» in Baden

ENTWICKLUNG DER ZAHL DER VOLKSSCHÜLER IM KANTON AARGAU

Total zwischen 1998 und 2014



davon Privatschüler



QUELLE: KANTON AARGAU

GRAFIK: NCH/SSA

sie können eine sinnvolle Alternative zur öffentlichen Volksschule sein», sagt Béatrice Hofmann, Leiterin der Regionalstelle Nordost, Inspektorat Volksschule. Dafür würden nicht zuletzt die Zahlen sprechen. Seit Jahren bewegt sich bei den Volksschülern der Anteil der Privatschüler nämlich um 1 Prozent (siehe Grafik oben). «Zwar

liegen die offiziellen Zahlen vom letzten Jahr noch nicht vor, aber der Anteil an Privatschülern dürfte sogar rückläufig sein», sagt Hofmann.

«Ausschlaggebend für die Wahl einer Privatschule sind meistens spezifische pädagogische Konzepte, das Angebot von Tagesstrukturen oder die Zweisprachig-

keit im Unterricht.» Kurz: Es gebe viele Eltern, für die Privatschulen eine sinnvolle Alternative seien, weil sie zum Schluss kommen, dass ihnen die Regelschule nicht ganz das biete, was sie suchen.» Hofmann begrüsst diese Wahlmöglichkeit grundsätzlich. Ein weiteres Indiz, dass Privatschulen nicht in erster Linie Kinder von vermögenden Eltern unterrichten, die ihre Kinder auf Teufel komm raus zum Akademiker machen wollen, bildet die 2014 durchgeführte Schülerbefragung. Diese hat ergeben, dass von 87 Privatschulabgängern nur gerade 19 den Weg an eine Mittelschule wählten, während sich knapp 40 Schüler für eine Lehre entschieden (Rest: Brückenangebote).

Die Bewilligung für eine Privatschule erfolgt am Anfang immer nur befristet auf drei Jahre. «Während diesen drei Jahren wird die Schule vom Bildungsdepartement begleitet, wodurch eine Aufsicht gewährleistet ist», sagt Hofmann. Dabei sei es aber nicht so, dass eine Privatschule eins zu eins den gleichen Unterricht und Lehrplan wie die öffentliche Schule anbieten müsse. «Entscheidend ist, dass Schulabgänger - egal zu welchem Zeitpunkt - mühelos Anschluss an die öffentliche Schule oder die weiterführenden Ausbildungen finden», betont Hofmann. Bei der Erteilung einer Bewilligung werde vor allem auf eine vertrauenswürdige Trägerschaft geachtet und darauf, dass die Bewilligungskriterien erfüllt werden. Natürlich müssen alle Lehrer an einer Privatschule die nötigen Qualifikationen mitbringen. Hofmann: «Auch achten wir darauf, dass es keine Einflüsse - zum Beispiel religiöser Natur - gibt, die den Zielen der öffentlichen Schule zuwiderlaufen.»



Eine Baustelle des damaligen Bühler Malergeschäfts 1961 in Wettingen.

Ältester Maler- und Gipserbetrieb der Region erhält Preis

Wettingen Die Bühler Maler & Gipser AG wird als erster Betrieb in dieser Kategorie mit dem Qualitätslabel «sehr gut» ausgezeichnet - passend zum 120. Geburtstag.

VON REA VOGEL

Im Jahre 1896 hat Otto Bühler das Spritzwerk Bühler in Wettingen gegründet. Über Jahrzehnte wurde das Geschäft vom Vater an den Sohn weitergegeben. In dieser Zeit gedieh das Geschäft und wuchs zu dem heran, was es heute, 120 Jahre nach der Gründung, ist: die Bühler Maler & Gipser AG.

Traditionen bleiben erhalten

Seit 2012 sind das Gewerbe und seine rund 30 Angestellten nicht mehr in den Händen der Familie, doch sind die Werte und Traditionen erhalten geblieben. «Wir beschäftigen auch immer noch die langjährigen Mitarbeiter. Vor allem für sie war es mir wichtig, die ohnehin gute Struktur und die Philosophie des Geschäfts zu bewahren», sagt Roland Bucher, Geschäftsführer der Bühler Maler & Gipser AG.

Diese Strukturen haben sich bewährt: So wurde das älteste Maler- und Gipsgewerbe der Region als erstes Geschäft schweizweit mit dem «CertiQua»-Qualitätslabel «sehr gut» ausgezeichnet. «CertiQua» ist eine Zertifizierung, die von Kunden gemacht wird.



Geschäftsführer Roland Bucher (Mitte) freut sich über das Diplom.

Um das Qualitätslabel «sehr gut» zu erreichen braucht es zehn zufriedene Kunden, die den Betrieb mit der Ge-

samtnote 5 und mehr bewerten. Roland Buchers Firma erreichte die Note 5,5. «Die Auszeichnung bedeutet uns viel, besonders weil die Bewertung von Kunden selbst gemacht wird», sagt Bucher. Diese zeige, dass die Bühler AG auf dem richtigen Weg sei und die Kunden ihre Arbeit zu schätzen wüssten, so der Geschäftsführer.

Das sei sehr erfreulich, besonders da heutzutage die ausländischen Firmen mit ihren niedrigen Preisen eine starke Konkurrenz darstellen würden. Zudem belastet auch der starke Franken immer noch die Schweizer Geschäfte. Dennoch: «Unsere Kunden wissen, dass das Günstigste nicht immer das Beste ist», sagt Bucher.

Zu der Auszeichnung und dem Jubiläum gesellt sich im folgenden Jahr eine Premiere: 2017 wird die Bühler Maler & Gipser AG zum ersten Mal als Sponsor bei der Badenfahrt dabei sein.

INSERAT

22. bis 24. April 2016

expo
geissberg
erstrahlt im neuen lichtdesign

www.expo-geissberg.ch